

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 29

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Simson und die Feuerwehr

Simson – von anderen auch Samson genannt – wurde 1544 oder 1545 als Brunnenfigur in der Kramgasse aufgestellt. Sie wissen doch: Simson, der starke Mann mit dem langen Haar, der jedem Löwen gewachsen war und mit dem Kinnbackenknochen eines Esels die Philister in die Flucht schlug. Seine gewaltige Kraft verlor er erst, als die falsche Gattin ihm die Locken hinterrücks wegschnitt, und wenn es wirklich stimmt, daß Männerkraft und Haarlänge sich entsprechen, dann gibt es zurzeit sehr viele junge Männer, die dem Simson selig weit überlegen sind, denn seine Lockenpracht, die knapp bis auf den Kragen reicht, würde sogar in einer schweizerischen Rekrutenschule noch geduldet.



Dieser Simson, der nun also schon seit 427 Jahren auf seiner spätgotischen Säule stehen und einem etwas klein geratenen Löwen ohne sichtbare Anstrengung den Rachen aufreißen würde, weilt nicht mehr unter uns. Man hat ihn restaurieren wollen, mußte aber, nachdem die Farbschicht entfernt war, gesundheitliche Schäden feststellen, die eine sofortige Ueberführung ins Bildhaueratelier als angezeigt erscheinen ließen. Besonders sein rechtes Bein, auf dem er seit immerhin viereinhalb Jahrhunderten stand, weist einen Meniskusschaden und Risse auf, die ohne bedeutende chirurgische Eingriffe nicht mehr zu beheben wären. Der Hinterteil seines Halbharnischs droht abzufallen, und auch der Bauch des Löwen zeigt eine langgezogene Blinddarmnarbe. All dies ist so besorgniserregend, daß die städtische Baudirektion sich entschließen mußte, Simson, um ihn überhaupt am Leben zu erhalten, in den Ruhestand zu versetzen und an seinen bisherigen Platz eine Kopie zu stellen.



Man rümpfe jetzt nicht degoutiert die Nase. Auch der berühmte David vor dem Palazzo Vecchio in Florenz ist eine Kopie. Ich kann jedem Zweifler versichern, daß in etwa einem Jahr ein eineiiger Zwilingsbruder unseres Simson auf dem Brunnen stehen wird. Der Bildhauer, der dafür besorgt ist, wird auch den gleichen, aus Haute-rive bei Neuenburg stammenden Jurakalk verwenden, und wir werden dann etwa zwei Jahre lang die gelbliche Farbe dieses Steins vor Augen haben, der zuerst gründlich austrocknen muß, bevor die Figur wieder in den überlieferten Farben bemalt werden kann.



Ein Berner namens Godi Soom

fuhr in der Ferienzeit nach Rom, um in den klassischen Gefilden des Altertums sich fortzubilden.

Kaum aber war der Godi dort, nahm jemand ihm den Koffer fort. Sogar die Römer Polizei fand dieses eine Schweinerei – den Dieb dagegen fand sie nicht.

Der Godi, Abscheu im Gesicht, verließ die römische Kultur, indem er nach Fraubrunnen fuhr.

Antikes trifft man dort zwar schwerlich; dafür sind die Bewohner ehrlich.



Wissen Sie übrigens, woher wir das Geld zu solchen Restaurationsarbeiten nehmen? Vom Steuerzahler? Falsch geraten. Ein vor 76 Jahren verstorbener Schuhmachermeister kommt dafür auf. Er hieß Heinrich Philipp Lösch und vermachte der Stadt Bern 1896 sein Vermögen von 27 494 Franken und 49 Rappen mit der Auflage, der Zinsertrag sei zur Instandhaltung und Erneuerung der monumentalen Brunnen und Brunnenstandbil-

der in der Stadt Bern zu verwenden. Dieses Vermögen ist inzwischen auf über 200 000 Franken angewachsen, und da fällt natürlich recht viel für die Brunnenpflege ab.

Wäre ich damals dagegewesen, so hätte ich noch 5 Franken und 51 Rappen aus meinem Sack dazugelegt, nur damit der Betrag etwas runder ausgesehen hätte. Andererseits ist es aber rührend, zu sehen, wie der Schuhmachermeister offenbar seinen letzten Rappen zum Wohl unserer Brunnen zusammengekratzt hat. Die Stadt ist ihm dafür dankbar geblieben und hat ihm dreißig Jahre nach seinem Tode an der Ostmauer der Münsterplattform selber einen Brunnen errichtet. Und die seit jeher mit dem Wasser eng verbundene Feuerwehr der Stadt Bern nennt ihre Formationen noch heute «Lösch-Züge».

DOMAINE
DE BEAUVERNAY
PIAT
JULIÉNAS

Import: A. Schlatter & Co. Neuchâtel

1872 Beine

Mein Schreibtisch biegt sich unter einer Flut von vier Zuschriften, die sich alle auf meine Beschreibung der Kavallerie-Demonstration vom 10. Mai beziehen. Der darin enthaltene Tadel richtet sich nicht gegen die Kavallerie, sondern gegen meine Zahlenangaben, über die sogar ein Roß lachen muß.



Es stand da, 312 Pferde seien durch die Berner Altstadt gezogen, und das mache mit den Reitern zusammen 1560 Beine. Das würde stimmen, wenn jeder Reiter nur ein Bein gehabt hätte; da die Reiter aber durchaus normal waren, wäre eine Gesamtbeinzahl von 1872 wohl richtiger.



Ich bin im Rechnen nie gut gewesen und habe mich immer damit getröstet, daß es mehr auf den Charakter ankomme. Meine Falschmeldung beruht also auf reiner Dummheit und nicht etwa auf Unredlichkeit. Aber hinterher scheint mir mein Fehler vielleicht doch nicht so zufällig, denn man kann ihm mindestens drei recht edle Motive zugrunde legen:

1. hat er mir Gelegenheit gegeben, noch einmal auf das Thema Kavallerie zurückzukommen und es den Lesern erneut ans Herz zu legen,
2. wurde durch die Unterschätzung der Beinzahl deutlich gemacht, daß bei unseren Kavalleristen die Köpfe viel wichtiger sind als die Beine, und
3. habe ich durch die Zuschriften den untrüglichen Beweis erhalten, daß mindestens vier Personen meinen Artikel gelesen haben.



«Schilthornosan» heißt die Tinktur Für eine Herz- und Seelenkur. Soll sie auch wirklich wirksam werden, Genieße sie an einem Platz auf Erden:

SCHILTHORN — PIZ GLORIA
2970 m — Mürren

1 000 Gratisparkplätze,
Talstation Stechelberg.
Ferien- und Halbtaxabonnemente gültig.